

Rezensionen

Wolfgang Lempert: Berufliche Sozialisation oder: Was Berufe aus Menschen machen. Eine Einführung, Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung, Bd. 16, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 1998, ISBN 3-89676-078-5, 215 S., DM 29,80

In diesem Buch führt *Wolfgang Lempert*, dessen berufspädagogische und berufssoziologische Analysen das Forschungsfeld „Berufliche Sozialisation“ in Deutschland wesentlich vorangebracht haben, theoretische und empirische Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie, Arbeits- und Berufssoziologie sowie der Berufspädagogik zusammen. Wie nicht anders zu erwarten und einem breiten Leserkreis bekannt, stellt er seine Argumentation in den Rahmen von Gerechtigkeit und Demokratie, wie er dies in seinen Studien über das Wechselverhältnis von Arbeitserfahrungen und moralischem Bewusstsein exemplarisch untersucht hat. Dieses Buch verbindet Alltagsnähe mit einem theoriegeleiteten Erkenntnisprogramm und bezieht sich auf die Wirkungen traditioneller Ausbildungsberufe im technisch-gewerblichen Bereich auf die Persönlichkeitsentwicklung der Auszubildenden und Beschäftigten.

Lemperts Anliegen ist es, die Wirkungsweisen von Ausbildung und Berufstätigkeit insbesondere auf soziale Orientierungen und Persönlichkeitseigenschaften zu entschlüsseln. Sein Buch wendet sich vor allem an zukünftige und schon praktizierende Berufsschullehrerinnen und -lehrer sowie Praktiker in der beruflichen Bildung und bietet eine erfahrungsbezogene Analyse des Verhältnisses zwischen Berufsarbeit und Individuum in einem interaktionstheoretischen Bezugsrahmen auf Grundlage empirischer Studien an. Durch die Selbstthematisierung der persönlichen Erfahrungen im Berufsleben soll das Verständnis für die Grundannahmen und Ergebnisse der beruflichen Sozialisationsforschung geweckt werden. Diese Absicht verfolgt *Lempert* beispielsweise an einer vergleichenden Interpretation von vier Fallgeschichten über Berufswahl und Ausbildungserfahrungen, aus der er theorierelevante Folgerungen zieht: Sozialisation ist als Wechselwir-

kung, als Interaktion zwischen beruflichen und betrieblichen Umwelten und Persönlichkeitsstrukturen zu verstehen, also als sozial eingebettete Selbstsozialisation. Eine vertiefte und zugleich systematische Analyse des Erkenntnisfortschritts über berufliche Sozialisation wird durch ein in der Darstellung und Diskussion des Forschungsstands immer wieder eingesetztes Schema angeboten, das die Bedingungen, Prozesse und Auswirkungen beruflicher Sozialisation in einem Ursache-Wirkungs-Rückwirkungs-Zusammenhang darstellt. Dabei legt *Lempert* besonderes Gewicht auf die Person-Umwelt-Interaktionsprozesse, die es durch psychologische Vermittlungstheorien und persönlichkeits-theoretische Basiskonzepte zu klären gilt.

Durch Skizzen von sechs mehr oder weniger bekannten Studien über Ausbildungs- und Erwerbsverläufe wie z.B. der von *Meyer/Schumm* (1981), der *Lemperts* besondere Anerkennung gilt, da sie praxisrelevante Einsichten in die Interaktionsprozesse zwischen betrieblicher Ausbildung und die Entwicklung des gesellschaftlichen Bewusstseins geliefert habe, wird die Bedeutung der Berufsarbeit für Lebenskonzepte von Jugendlichen, die Persönlichkeitsentwicklung von Facharbeitern und die doppelte Sozialisation von Frauen herausgearbeitet. Dazu kommen spezielle Themen der beruflichen Sozialisationsforschung, darunter die moralische Sozialisation im Beruf und der ungenügende Forschungsstand zu den sozialisatorischen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt die beruflichen Schulen als Sozialisationskontexte für Auszubildende und Lehrpersonen.

Anstatt einer Zusammenfassung hebt *Lempert* im letzten Kapitel wieder die Chancen zur biographischen Selbstreflexion des Berufsverlauf hervor und bietet dazu einen Leitfaden an. Im Anhang finden sich Hinweise auf die Wissenschaftsgeschichte der beruflichen Sozialisationsforschung, eine Erläuterung von Grundbegriffen und Lösungsbeispiele für die in verschiedenen Kapiteln gestellten Übungsaufgaben.

Auch wenn die Lektüre der empirischen Studien, die quasi als ausführliche Rezensionen eingebracht werden, streckenweise mühsam ist und einzelne Studien allzu detailliert referiert werden und

das kommentierte Inhaltsverzeichnis eigentlich redundant ist - das Buch ist doch äußerst übersichtlich aufgebaut und der Argumentationsgang leicht zu verfolgen -, so ist *Lempert* insgesamt ein durch starkes pädagogisches Engagement, theoretische Präzision und empirische Fundierung gekennzeichnetes Einführungsbuch gelungen. Ein Buch, das auch dazu beitragen kann, in der derzeitigen Debatte über die Erosion von Beruf bzw. Beruflichkeit durch den Akzent auf die persönlichkeitsförderlichen Aspekte der Berufsarbeit einen Kontrapunkt zu setzen.

Prof. Dr. Walter R. Heinz (Bremen)

Arne Heise: Grenzen der Deregulierung. Institutioneller und struktureller Wandel in Großbritannien und Deutschland, Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, Bd.15, Berlin: edition sigma, 1999, ISBN 3-89404-875-1, 211 S., DM 27,80

Die 1995 begonnene Untersuchung über die ökonomischen Wirkungen institutionellen Wandels auf den Strukturwandel einer Wirtschaft (Tertiärisierung) und deren Rückkopplung zum Beschäftigungssystem (Beschäftigungsentwicklung/Arbeitslosigkeit) ist als Teilprojekt des Forschungsschwerpunkts 'Wirtschaftswandel und Beschäftigung im Globalisierungsprozess' am WSI in der Hans-Böckler-Stiftung entstanden.

Durch die vergleichende Analyse des institutionellen und strukturellen Wandels in Großbritannien und Deutschland von den siebziger Jahren bis Anfang der neunziger Jahre sollen die ökonomischen Effekte von Regulierungsformen und Regulierungsniveaus in den industriellen Beziehungen und Lohnbildungsprozessen bestimmt werden, um aus den positiven und negativen Wirkungen von Regulierungen Erkenntnisse über die 'Grenzen der Deregulierung' gewinnen zu können.

Mangels der Möglichkeit echter Experimente in den Sozialwissenschaften wählt *Heise* als Testfall das natürliche Experiment, dem beide Gesellschaften in ihrer politisch-ökonomischen Entwicklung in den achtziger Jahren unterworfen waren. Im Kern geht es darum, zu überprüfen, ob Thatchers Revolution mit ihren Deregulierungen zu besseren ökonomischen Ergebnissen für die Beschäftigung geführt hat, als das 'Modell Deutschland', in dem nach dem Regierungswechsel 1982 die Deregulierungseingriffe vergleichsweise gering blieben. Für den betrach-

teten Zeitraum Ende der siebziger bis Anfang der neunziger Jahre fällt die Gesamtbilanz für Wachstum und Beschäftigung zugunsten des 'Modells Deutschland und seines 'Innovations- und Konsensregimes' aus.

Das Ergebnis des komparativen Tests, nach dem das 'Modell Deutschland' keineswegs von der 'Olsonschen Sklerose' befallen ist, die in der politischen Rhetorik seit 15 Jahren von neoliberaler Seite permanent beschworen wird, mag angesichts des Forschungskontextes der Untersuchung nicht besonders überraschen. Ihr Verdienst liegt vorrangig in der differenzierten und theoretisch-methodisch wohl überlegten Anlage des Vergleichs.

Um den Zusammenhang von institutionellem und strukturellem Wandel und beider Rückwirkung auf die Beschäftigung theoretisch zu konzeptualisieren und empirisch zu überprüfen, bedient sich *Heise* vier verschiedener ökonomischer Modelle: eines neoklassischen Standardmodells, eines Korporatismusmodells der Lohnfindung, eines Modells des dynamischen Strukturwandels und eines postkeynesianischen Modells sektoralen Strukturwandels, das *Heise* in früheren Arbeiten ausführlich begründet hat. Dabei betont er immer zugleich die Grenzen und die Leistungsfähigkeit der jeweiligen Modelle, um die beschränkenden Bedingungen für die jeweiligen Schlussfolgerungen hervorzuheben. Ähnlich differenziert erörtert er verschiedene Regulierungsformen (ad hoc R., kodifizierte ex ante R., ordnungspolitische Rahmensetzungen) und Flexibilitätskategorien, um durch notwendige Unterscheidungen in den *catch-all*-Begriffen Regulierung und Flexibilisierung präzise aufzeigen zu können, auf welchen Ebenen welche Re-Regulierungen für welche Akteure gerade auch in Thatchers Deregulierungsprozess neu eingerichtet wurden.

Insgesamt vollzieht *Heise* eine Parallelisierung (Synthese wäre zu anspruchsvoll) von mikroökonomischer Betrachtung und makroökonomischer Analyse, um den Ergebnissen seiner empirischen Überprüfungen entsprechend für ein stärkeres Gewicht der makroökonomischen Analyse in der analytischen und letztlich auch politisch-praktischen Behandlung von Beschäftigungsproblemen zu argumentieren. Vom Analyseduktus her wendet sich *Heises* Untersuchung vorrangig an Ökonomen/-innen, aber auch Soziologen/-innen und Politologen/-innen sollten sie zur Kenntnis nehmen. Allerdings verlangt der Nachvollzug der Argumentation einiges an ökonomischen Kenntnissen.

Prof. Dr. Hartmut Neuendorff (Dortmund)

Hans-Joachim Braczyk, Philip Cooke und Martin Heidenreich (eds.): *Regional Innovation Systems. The Role of Governances in a Globalized World*, London /Bristol, Penn.: UCL Press, 1998, ISBN 1-85728-689-8, XIV a. 499 p., 14,95

Die gegenwärtige Diskussion um die Entwicklung der industriellen Sektoren in den industrialisierten Ländern angesichts der sich beschleunigenden Globalisierung konzentriert sich weitgehend auf die Innovationsfähigkeit der Unternehmen. Im Vordergrund stehen sowohl der Einsatz neuer Technologien und veränderter Formen der Unternehmensorganisation als auch die schnellere Entwicklung neuer Produkte. Dies ist auch der Ausgangspunkt des vorliegenden Bandes, dessen Titel zugleich auch das Programm ist: Er beschreibt ein neues 'theoretical and empirical construct we call regional innovation systems' (2), das mit empirischen Beispielen aus 14 Regionen belegt wird. *Philip Cooke* führt in seiner Einleitung die verschiedenen theoretischen Ansatzpunkte des neuen Konzeptes auf. Das 'Neue' des Konzeptes besteht in einer Kombination von theoretischen Aspekten insbesondere aus den beiden in den neunziger Jahren in den Sozialwissenschaften einflussreichen Konzepten der 'Innovationsnetzwerke' und der 'Cluster-Debatte'. Zum einen wird aus der Debatte um Innovationsnetzwerke vor allem das Phänomen des systemischen Charakters von Innovationen (10ff.) und zum anderen aus der Cluster-Debatte die regionale Dimension (allerdings nicht als geographischer Raum, sondern als 'a system of collective order' (16)) und die Bedeutung von staatlichen Arrangements (15ff.) hervorgehoben. Ziel ist es, 'to integrate evolutionary economic and regional development theory in respect of innovation' (24).

Die fünf Kapitel des zweiten Teils beschreiben auf der Grundlage umfangreichen statistischen Materials den Wandel der Regionen Toskana, Südost-Brabant, Katalonien, Ontario und Kalifornien zu innovativen Industrieclustern. Vor allem *Gabi Dei Ottati* (28ff.) und *Patricia Boekholt und Edwin van der Weele* (48ff.) stellen die hohe Bedeutung von staatlichen Institutionen für den erfolgreichen Wandel heraus. *Jordi Bacaria und Susana Borrás Alomar* (72ff.) weisen allerdings auch auf mögliche 'institutional blockages' hin, wenn es zwischen den regionalen und staatlichen Regierungsstellen Abstimmungsprobleme gibt (97). *Allan J. Scott* zeigt anhand der Entwicklung von 'Silicon Valley to Hollywood' (136ff.) auf, dass branchenübergreifende informelle Koordination zur Entwicklung eines in-

novativen Clusters beitragen kann, das nicht nur regionalen, sondern globalen Charakter hat, da die Firmen 'one foot in the regional production system and another in national and international markets' haben (161).

Während in diesen fünf Kapiteln die Bedeutung der informellen Koordination unterschiedlicher Akteure herausgestellt wird, wird in den folgenden fünf Kapiteln des dritten Teils die Rolle der staatlichen Akteure in Netzwerken herausgearbeitet. *Gerd Schienstock, Pasi Koski und Petri Räsänen* (164ff.) und *Philip Cooke* (245ff.) untersuchen die Bedeutung von staatlichen Akteuren bei entstehenden Industrieclustern. Diese können gerade in der Entstehungsphase eine herausragende Rolle übernehmen, da sie als Initiatoren auftreten können (262). Auf die fundamentale Bedeutung nationaler und regionaler Institutionen in innovativen Clustern weist vor allem *Peter Makell* (190ff.) hin. An den Beispielen der sich wandelnden Cluster in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen wird von *Martin Heidenreich und Gerhard Krauss* (214ff.) und *Rolf G. Heinze u.a.* (263ff.) auch auf die Lernfähigkeit von staatlichen Akteuren verwiesen.

Der vierte Teil des Bandes beschäftigt sich mit der Entwicklungsfähigkeit industrieller Cluster, die unter starkem Einfluss von zentralen staatlichen Akteuren stehen, wie z.B. die Luft- und Raumfahrtindustrie in Frankreich oder die Industrie in Singapur. In jedem Artikel des vorliegenden Bandes setzen sich die Autoren/Autorinnen mit den Grundannahmen des vorgestellten theoretischen Konzeptes auseinander und exemplifizieren mit ihren Fallbeispielen die verschiedenen Formen der 'Regional Innovation Systems'. Dieses Buch ist für alle, die sich mit der Globalisierungs- und Regionalisierungsdebatte auseinandersetzen, empfehlenswert.

Dr. Beate Seitz (Dortmund)

Roland Springer: Rückkehr zum Taylorismus? Arbeitspolitik in der Automobilindustrie am Scheideweg, Frankfurt a.M./New York: Campus, 1999, ISBN 3-593-36258-9, 236 S., DM 48,-

Roland Springer hat eine spannend und gut geschriebene Analyse über Arbeitspolitik und Rationalisierungsprozesse in der deutschen Automobilindustrie der letzten 15 Jahre vorgelegt. Im Kern geht es um die strategischen Antworten der deutschen Automobilindustrie auf ihre Kosten- und Ren-

tabilitätsprobleme, aber auch auf ihre Innovationsblockaden, die seit der MIT-Studie von *Womack/Jones/Roos* („Die zweite Revolution in der Autoindustrie“, 1991) wissenschaftlich belegt und durch die Krise 1992/93 auch praktisch unabweisbar geworden sind.

Die mit *lean production* und Gruppenarbeit als Antwort darauf entwickelten 'partizipativen Rationalisierungsstrategien' stehen nach *Springer* heute nicht nur auf dem Prüfstand, sondern am Scheideweg. Der Titel seiner Studie, die aus der Doppelperspektive als Wissenschaftler (ehemals im SOFI Göttingen) und seit 1989 als teilnehmend beobachtendem Praktiker mit der Zuständigkeit für Arbeitsorganisation und Verbesserungsmanagement in einem Automobilkonzern verfasst wurde, ruft bewusst und zu Recht den Titel der berühmten Untersuchung von *Kern/Schumann: Ende der Arbeitsteilung?* (1984) als Vergleichsfolie auf. So wie *Kern/Schumann* das Ende zwar nicht der Arbeitsteilung, aber doch der Rationalisierungsstrategie nach klassisch tayloristischem Muster voraussagten, prognostiziert *Springer* zwar nicht die Rückkehr zum (klassischen) Taylorismus, aber doch das Ende der 'partizipativen Rationalisierungsstrategie', die vorrangig durch die Einführung von Gruppenarbeit die erforderlichen Produktivitätsfortschritte und Rentabilitätsgewinne zu erzielen versprach.

Die partizipative Rationalisierung gab zwar eine überzeugende Antwort auf die 'Krise des bürokratischen Zentralismus' und seine Kosten in den Unternehmen, vermochte aber nicht in erforderlichem Ausmaß Produktivitätsgewinne auf Dauer zu sichern.

Gegen die bisherige Dominanz der auf Partizipation setzenden Modernisierer gewinnen wieder die professionellen Spezialisten für Rationalisierung in den *Industrial Engineering*-Abteilungen an Boden, die schon aus professionspolitischen Gründen Gegner der Partizipationsbewegung waren. Zwar droht keine Rückkehr zu traditionellen Formen des Taylorismus schon aus mikropolitischen Gründen nicht, denn im Zuge der *lean*-Reorganisationsmaßnahmen wurden einerseits die *Industrial Engineering*-Abteilungen selbst dezentralisiert, und andererseits haben die Partizipationsbefürworter im Management und Betriebsrat Rationalisierungskonsense etabliert, die nicht folgenlos beseitigt werden können. Ein einfaches *roll-back* wird also scheitern.

Aber ein erneuter Paradigmenwechsel in der Arbeitspolitik ist notwendig, weil die Produktivitätsschlacht der Automobilindustrie in den personalintensiven Montagebereichen gewonnen werden muss. Es geht also um 'Systemoptimierung bei

Herstellungsarbeit' (188 ff.), in der im Unterschied zur Gewährleistungsarbeit in hochautomatisierten Prozessen (in den Presswerken und im Rohbau) Produktions- und Arbeitsprozess nicht voneinander entkoppelt werden können. Systemoptimierung bei Herstellungsarbeit erfordert die geplante Standardisierung von Arbeitsschritten und Handlungsvollzügen, die permanenten Verbesserungsversuchen unterworfen werden müssen. Dabei geht es nicht um die Abschaffung von Gruppenarbeit, aber um deren Standardisierung und Optimierung in einem 'Rationalisierungsbündnis' zwischen Experten des *Industrial Engineering* und Gruppenarbeitern, die bereit sein müssen, in der globalen Effizienzoffensive vor Ort je erkannte Verbesserungsmöglichkeiten ihrer Arbeitsvollzüge offen zu legen.

Die neue Synthese aus 'spezialisierter' und 'partizipativer' Rationalisierung kann man mit *Paul S. Adler* 'Democratic Taylorism' (182) nennen, um die unverzichtbar aktive Rolle des Arbeiters als Subjekt und Objekt der Standardisierung und Optimierung ihrer Arbeitsvollzüge im Rationalisierungsprozess deutlich zu machen. Diese neue Arbeitspolitik, die *Adler* in einer Joint-Venture-Fabrik von Toyota und General Motors (NUMMI) in Kalifornien studiert hat, wird nach *Springer* auch in Deutschland eine zunehmende Durchsetzungskraft entwickeln, weil sie 'hohe Effizienz mit Partizipation nicht nur bei der Gewährleistungs-, sondern auch bei der Herstellungsarbeit' (191) verbindet.

Außerdem enthält die erfahrungsgesättigte Studie im Kapitel 2 sehr fruchtbare methodisch-methodologische Überlegungen zu 'beobachtender Teilnahme' als Forschungsinstrument und öffnet im Schlusskapitel über 'Arbeitspolitik und Organisationsberatung' der Industriosozologie als Fachdisziplin für Rationalisierungsfragen die Augen darüber, welche wichtige und von keiner anderen Disziplin sachkompetent zu erfüllende Funktion in der Unternehmensberatung ihr zukommen kann und sollte: Mit präzisen Diagnosen realer Entwicklungen gegen (die marktgängigen und wenig hilfreichen) Visionen in Management und Wissenschaft anzutreten.

Dieses Schlusskapitel sollte auch als Auftaktstatement für eine dringend erforderliche Debatte über das Praxisverständnis und die Praxisrelevanz der Industriosozologie gelesen werden.

Prof. Dr. Hartmut Neuendorff (Dortmund)

ISF München, INIFES Stadtbergen, IfS Frankfurt, SOFI Göttingen (Hg.): Jahrbuch Sozialwissenschaftliche Technikberichterstattung '97. Schwerpunkt: Moderne Dienstleistungswelten, Berlin: edition sigma, 1998, ISBN 3-89404-597-3 ISSN 0942-9921, 251 S., DM 27,80

Der Verbund Sozialwissenschaftliche Technikberichterstattung hat im vergangenen Jahrzehnt eine Reihe von Jahrbüchern mit immer wieder interessanten und diskussionsanregenden Beiträgen vorgelegt. An dieser Stelle wurde bereits der erste Band (Jahrbuch 1992) mit Aufsätzen zur Dienstleistungsarbeit vorgestellt (Heft 4/94, 401 f.). Obwohl nicht mehr ganz druckfrisch, soll hier ein weiterer Band aus der Reihe, der explizit Dienstleistungen zum Thema macht, besprochen werden. Er nimmt den komplexen Zusammenhang aus Tertiarisierung, Informatisierung und struktureller Arbeitslosigkeit auf und bringt einige interessante neue Argumente für die sozialwissenschaftliche Diskussion über Dienstleistungen.

In ihrem einleitenden Beitrag fragen *Nestor Alessio und Herbert Oberbeck* nach dem Zusammenhang von Wohlstands- und Bedürfnisentwicklung einerseits mit der Qualität von Arbeitsbedingungen und Beschäftigungsverhältnissen im Dienstleistungssektor andererseits. Auf dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen aus Untersuchungen zur Reorganisation in Finanzdienstleistungsunternehmen gehen die Autoren der Frage nach, ob durch Technikeinsatz die Produktivität von Dienstleistungen gesteigert werden kann, oder ob damit nicht eher die Qualität von bisherigen Dienstleistungsbeziehungen zwischen Kunden und Dienstleistern verringert wird. Die Nutzung von IuK-Technologien steht nach ihrer Einschätzung in Dienstleistungsunternehmen zu häufig im Dienste eindimensionaler 'cost-cutting'-Strategien. Insbesondere die Personalkosten sollen durch Techniknutzung verringert werden. Dem steht jedoch die Erfahrung gegenüber, dass wirtschaftliche Probleme in Dienstleistungsunternehmen vor allem durch mangelhafte Kundenbindung entstehen. Die Loyalität der Kunden ließe sich am ehesten vermittelt über die Loyalität und Kreativität der Beschäftigten erhöhen. In deutschen Dienstleistungsunternehmen sehen die Autoren bisher kaum Ansatzpunkte für eine Umorientierung vom *cost-cutting* zum Loyalitätsmanagement; vielmehr dominierten Rationalisierungsstrategien nach dem Muster der industriellen (Massen-)Produktion. Dramatisch ist daran, dass dadurch die Quellen für Innovation gefähr-

det werden. Zugleich verschlechtern sich sowohl die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten als auch so wird angenommen wesentliche Merkmale der Dienstleistungsqualität für die Kunden. Die allfällige Kritik an der deutschen 'Dienstleistungswüste' dürfte auch hier ihre Ursache haben. Die Autoren bringen Argumente dafür, dass durch die vorherrschenden Rationalisierungsstrategien tendenziell Leistungen und Werte zerstört werden. Sinnvollerweise sollte Technik nicht Arbeit 'sparen', sondern zur Befriedigung neuer Bedürfnisse der Kunden kreativ weiterentwickelt werden.

In zwei weiteren Beiträgen des Bandes werden Forschungsfragen zu einzelnen Branchen aufgeworfen: *Dieter Jaufmann* gibt einen umfassenden Literaturbericht über die vorliegenden Erkenntnisse zu den Auswirkungen der 1995 eingeführten Pflegeversicherung auf die Versorgung von Pflegebedürftigen. Durch die Pflegeversicherung wurde die Marktposition der Kunden gegenüber den Anbietern gestärkt, wovon grundsätzlich Impulse zur Steigerung der Qualität von Pflegedienstleistungen und darüber vermittelt auch günstigere Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen zu erwarten wären. Der Beitrag führt eine Vielzahl verstreuter Informationen zur sozialpolitischen Wirkung der Pflegeversicherung zusammen, berührt jedoch die Auswirkungen der neuen Versicherung auf die in der Pflege Beschäftigten nur cursorisch. *Steffen Becker und Uwe Risch* fragen, wie sich die Informatisierung der Produktion von Druckerzeugnissen und die Integration von Dienstleistungsanteilen in den Produktionsprozess auf die Arbeit und die Beschäftigungsstrukturen in Druckunternehmen auswirken. Dem Beitrag gelingt es in überzeugender Weise, den Zusammenhang zwischen der branchenstrukturellen Entwicklung und der Herausbildung eines neuen Typus von 'Dienstleistungsfacharbeit' herauszuarbeiten.

Rüdiger Glott untersucht, wie weit die Daten des Sozio-Ökonomischen Panels genutzt werden können, um die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen in Dienstleistungen zu beobachten. Sein Fazit, dass diese Datenquelle einige globale Trendaussagen ermöglicht, aber der allfällige Mangel an qualifizierten Daten zur Dienstleistungsforschung auch durch diese Erhebungen nicht entscheidend gemildert wird, könnte anderen Forschungsvorhaben Umwege bei der Recherche ersparen.

Manfred Moldaschl fragt im letzten Beitrag nach dem Einfluss zunehmend marktförmiger Koordination auf unternehmensinterne Dienstleistungsbeziehungen und das berufliche Selbstverständnis

der Angestellten. Seine Thesen und Argumente eröffnen neue weiterführende Perspektiven auf die Bedeutung von Dezentralisierung und 'Vermarktlichung' nicht nur für die Arbeits- und Belastungssituation, sondern auch für die Subjektkonstitution der zwischen Autonomie und Erfolgswang agierenden 'Lebens-Unternehmer(-innen)'.

Der Jahrbuch-Charakter bringt es mit sich, dass die einzelnen Beiträge nur in lockerem Zusammenhang zu sehen sind. Insbesondere der einführende Beitrag gibt diesem Jahrbuch seinen Stellenwert als eines der zentralen Bücher der letzten Jahre zur sozialwissenschaftlichen Dienstleistungsdiskussion. Aber auch die anderen Beiträge sind in ihrem jeweiligen Kontext weiterführend und z.T. grundlegend, und es ist zu wünschen, dass ihre Rezeption nicht unter dem Sammelband-Charakter des Buches leidet.

Dr. Heike Jacobsen (Dortmund)

Andreas Brill, Michael de Vries (Hg.): Virtuelle Wirtschaft. Virtuelle Unternehmen, Virtuelle Produkte, Virtuelles Geld und Virtuelle Kommunikation, Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998, ISBN 3-531-13177-X, 377 S., DM 58,-.

Im vorliegenden Sammelband wird in neunzehn Beiträgen von zwölf Autoren der anspruchsvolle Versuch unternommen, das Phänomen der *Virtuellen Wirtschaft* seinen vielfältigen Facetten entsprechend mit unterschiedlichen analytisch-methodischen Instrumenten zu erfassen. Genau hierin liegt der Reiz des Buches.

Dies zeigt sich insbesondere im Themenkomplex *Virtuelle Unternehmen*: So geht Michael de Vries mit Hilfe des Formenkalküls (Spencer-Brown) der Frage nach den Grenzen der Auflösung traditioneller Unternehmens- und Produktionsformen in Hinblick auf das Grenzmanagement einer Organisation nach. Ergänzend analysiert die Grenzen der Entgrenzung von Unternehmen Achim Brosziewski kommunikationstheoretisch und vom geänderten Verhältnis von Produzent und Konsument ausgehend. Als Grenzen der Virtualisierung werden hier genannt die Notwendigkeit einer geschlossenen Fertigungskette und der Zurechenbarkeit von (Miss)Erfolgen sowie Arbeit und Ressourcen.

Nachdem die Unternehmensseite betrachtet wurde, nutzt anschließend Marcus Grabe die Transaktionskostenanalyse, um den Zusammenhang zwi-

schen dem Einsatz neuer IuK-Technologien und der einhergehenden Erleichterung marktlicher Koordination darzustellen, die ihrerseits die Virtualisierung von Unternehmen begünstigt.

Die Veränderungen der Arbeitswelt schließlich werden am Beispiel der Telearbeit in den Beiträgen von Claudia Bremer und Frank Simon herausgearbeitet, die auch Voraussetzungen und Hemmnisse (z.B. Arbeitsrecht) zur stärkeren Durchsetzung der Telearbeit identifizieren. Aus juristischer Perspektive analysiert Karl Linnenkohl die Problemfelder virtueller Arbeitsbeziehungen, und insbesondere die Veränderung von 'Betrieb' und 'Arbeit'.

Nicht ganz so ausführlich aber nicht minder informativ und ebenfalls facettenreich werden mit vier bzw. drei Beiträgen *Virtuelle Produkte* und *Virtuelles Geld* analysiert. Aus beiden Themenkomplexen möchte ich jeweils einen Beitrag hervorheben: Florian Rötzer betrachtet den 'Kampf um Aufmerksamkeit' im Internet wie auch eine daraus resultierende Bedrohung der informationellen Selbstbestimmung durch die Entwicklung vom Surf- zum Pushmedium und durch den Einsatz von *Censorware* vor allem in Unternehmen. Achim Bühls Beitrag weist auf die Probleme (z. B. Machtverlust des Nationalstaates), aber auch die Ambivalenz gesetzlicher Regulierungen für die Wahrung der Zukunft hin. Einerseits erscheint Regulierung nicht zuletzt aus Verbrauchersicht notwendig, andererseits stellt sich aber die keineswegs eindeutig zu beantwortende Frage, ob man die Ausweitung des Bankenmonopols vorzieht oder alternativ 'Microdollars von Microsoft?'.

Umrahmt werden diese drei Themenkomplexe von den zwei Theorieblöcken *Virtuelle Wirtschaft* und *Virtuelle Kommunikation*. In den vier herausragenden und strikt systemtheoretischen Beiträgen fixieren Andreas Brill und Michael de Vries Grenzen der Beschleunigung wissenschaftlicher Beobachtung durch eben die Medien, deren Resultat die zu beobachtende Transformation (Virtualisierung) der Gesellschaft ist. Sie stützen diese theoriebasierten Erkenntnisse durch Ergebnisse der von ihnen organisierten virtuellen Konferenz zur *Virtuellen Wirtschaft*, stellen Grundzüge einer theoretischen Analyse der Virtualisierung der Wirtschaft vor, um nach einer Erfassung des Internets als Kommunikationsmedium mögliche Problemfelder der Internet-Kommunikation zu fixieren. Die Theoriebildung gewinnt hier ihre Überzeugungskraft durch Stringenz, ökonomische Argumentationsführung und die Orientierung an ihrem Forschungsgegenstand, wodurch sie der Gefahr entgeht, für weniger theorieorientierte Leserinnen und Leser uninteressant zu werden.

Nicht minder lesenswert ist die sicherlich nicht unumstrittene ebenfalls systemtheoretische Konzipierung des Internets als eigenständiges soziales System von *Peter Fuchs*. Das Internet als hyperautonome Kommunikation reproduziert sich durch 'linken' und ist folglich nur auf ein Minimum an psychischen Leistungen angewiesen. Die These Luhmanns von der Abgeschlossenheit psychischer und sozialer Systeme wird somit noch einmal radikalisiert. Eingehend kritisiert hingegen *Rudolf Maresch*

die systemtheoretische Orientierung an Kommunikation und deren postulierte Abgeschlossenheit gegenüber der Technik.

Der lesenswerte Sammelband kann unterschiedliche Leseinteressen aufgrund der Vielfältigkeit der Beiträge bedienen. Deren Gesamtschau bietet einen grundlegenden Einblick in das Phänomen der Virtualisierung nicht nur der Wirtschaft.

Dipl.-Soz. Konstantin Gavriilidis (Dortmund)

Bei der Redaktion eingegangene Rezensionsexemplare

(Rezension vorbehalten)

- Backhaus-Maul, Holger* (Hg.): Von der Sozialhilfe in die Erwerbsarbeit. Die Welfare Reform in den USA als Vorbild?, Frankfurt a.M.: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 1999, ISBN 3-17-006818-0, 260 S., DM 48,-
- Beer, Doris, u.a.* (Hg.): Die wirtschaftlichen Folgen von Aus- und Weiterbildung, Organisationsökonomie humaner Dienstleistungen, Bd. 5, München/Mering: Rainer Hampp Verlag, 1999, ISBN 3-87988-406-4 ISSN 0948-6518, 195 S., DM 38,25 EURO 19,55
- Bélanger, Jacques, Christian Berggren, Torsten Björkman, Christoph Köhler* (eds.): Being Local Worldwide. ABB an the Challenge of Global Management, Ithaca/London: Cornell University Press, 1999, ISBN 0-8014-3650-8, xiv a. 282 p., \$ 30.50
- Brinckmann, Hans, Martin Wind*: Teleadministration. Online-Dienste im öffentlichen Sektor der Zukunft, Modernisierung des öffentlichen Sektors, Bd. 14, Berlin: edition sigma, 1999, ISBN 3-89404-734-8, ISSN 0945-1072, 102 S., DM 16,80
- Brödner, Peter, Ernst Helmstädter, Brigitta Widmaier* (Hg.): Wissensteilung. Zur Dynamik von Innovation und kollektivem Lernen, Arbeit und Technik, Bd. 13, München/Mering: Rainer Hampp Verlag, 1999, ISBN 3-87988-422-6 ISSN 0947-2967, 273 S., DM 48,50
- Deters, Magdalene*: Organisationsentwicklung und Technikanwendung. Sozio-technisches Handeln in Industrieunternehmen am Beispiel von CAD, Arbeitsgestaltung, Technikbewertung, Zukunft, Bd. 5, Münster: Lit, 1999, ISBN 3-8258-2685-6, X u. 292 S., DM 48,80
- Funder, Maria*: Paradoxien der Reorganisation. Eine empirische Studie strategischer Dezentralisierung von Konzernunternehmungen und ihrer Auswirkungen auf Mitbestimmung und industrielle Beziehungen, München/Mering: Rainer Hampp Verlag, 1999, ISBN 3-87988-425-0, 390 S., DM 68,05 EURO 34,80
- George, Rainer, Olaf Struck* (Hg.): Generationenaustausch im Unternehmen, München/Mering: Rainer Hampp Verlag, 2000, ISBN 3-87988-452-8, 226 S., DM 48,50 EURO 24,80
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) u.a.* (Hg.): Jahrbuch Sozialwissenschaftliche Technikberichterstattung '98/'99. Schwerpunkt: Arbeitsmarkt, Berlin: edition sigma, 1999, ISBN 3-89404-598-1, ISSN 0941-9921, 256 S., DM 27,80
- Klein-Schneider, Hartmut*: Leistungs- und erfolgsorientiertes Entgelt. Analyse und Handlungsempfehlungen, edition der Hans-Boeckler-Stiftung, Bd. 14, Düsseldorf: Hans-Boeckler-Stiftung, 1999, ISBN 3-928204-97-4, 125 S., DM 16,00

- Kumbruck, Christel*: Angemessenheit für situierte Kooperation. Ein Kriterium arbeitswissenschaftlicher Technikforschung und -gestaltung, Arbeitsgestaltung, Technikbewertung, Zukunft, Bd. 11, Münster: LIT, 1999, ISBN 3-8258-4455-2, 8, vi u. 501 S., DM 69,80
- Meissner, Frank, Svenja Pfahl, Philip Wotschak*: Dienstleistung ohne Ende? Die Folgen der verlängerten Ladenöffnungszeiten, Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, Bd. 22, Berlin: edition sigma, 2000, ISBN 3-89404-882-4, 239 S., DM 27,80
- Minssen, Heiner* (Hg.): Begrenzte Entgrenzungen. Wandlungen von Organisation und Arbeit, Berlin: edition sigma, 2000, ISBN 3-89404-473-X, 294 S., DM 39,-
- Nordhause-Janz, Jürgen, Ulrich Pekruhl* (Hg.): Arbeiten in neuen Strukturen? Partizipation, Kooperation, Autonomie und Gruppenarbeit in Deutschland, Arbeit und Technik, Bd. 15, München/Mering: Rainer Hampp Verlag, 2000, ISBN 3-8799-435-8 ISSN 0947-2967, 199 S., DM 44,40 EURO 22,70
- Poy, Andrea*: Betriebliche Reorganisation im Zeichen von Lean Management und Business Reengineering Konsequenzen für technische Angestellte und Ingenieure, Materialien und Berichte des IuK-Instituts,, Dortmund: BWV, 1999, ISBN 3-924100-21-7, II u. 282 S., DM 48,-
- Rehfeld, Dieter*: Produktionscluster. Konzeption, Analysen und Strategien für eine Neuorientierung der regionalen Strukturpolitik, Arbeit und Technik, Bd. 16, München/Mering: Rainer Hampp Verlag, 1999, ISBN 3-87988-445-5 ISSN 0947-2967, ii u. 282 S., DM 53,20 EURO 27,20
- Roßnagel, Alexander Ina Rust, Daniela Manger* (Hg.): Technik verantworten. Interdisziplinäre Beiträge zur Ingenieurpraxis. Festschrift für Hanns-Peter Ekaradt zum 65. Geburtstag, Berlin: edition sigma, 1999, ISBN 3-89404-468-3, 434 S., DM 48,-
- Schöni, Walter, Karlheinz Sonntag* (Hg.): Personalförderung im Unternehmen. Bildung, qualifizierende Arbeit und Netzwerke für das 21. Jahrhundert, Zürich: Verlag Rüegger, 1999, ISBN 3-7253-0633-8, 353 S., DM 64,50
- Strina, Guisepppe, Klaus Henning, Christine Nußbaum* (Hg.): Moderne Arbeitszeiten - Flexibilisierung ohne Ende? Unternehmenskybernetik in der Praxis, Bd. 1, Mülheim an der Ruhr: Edition Werry, 1999, ISBN 3-88867-045-4, 136 S., DM 36,-
- Zilian, Hans Georg, Lorenz Lassnigg, Angela Wroblewski*: Arbeitslosenschulung in der flexibilisierten Wirtschaft. Am Beispiel der Evaluierung und der Analyse eines Schulungssystems, München/Mering: Rainer Hampp Verlag, 1999, ISBN 3-87988-418-8, 239 S., DM 53,20 EURO 27,20
- Zühlke, Sylvia*: Beschäftigungschancen durch berufliche Mobilität? Arbeitslosigkeit, Weiterbildung und Berufswechsel in Ostdeutschland, hg. v. Wissenschaftszentrum Sozialforschung, Abt. Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigung, Berlin: edition sigma, 2000, ISBN 3-89404-199-4, 207 S., DM 29,80